

Mit Hilfsbereitschaft und viel Glück überlebt

Weitere Stolpersteine durch Gunter Demnig in der Stadt verlegt

Von Nina Ernst

Baden-Baden – „Es ist eigentlich ein Wunder, dass es mich gibt“, sagte Joy Carlson gestern. Drei Stolpersteine wurden in Gedenken an ihre Familie, die aus Baden-Baden stammt, in der Maria-Viktoria-Straße verlegt – Carlson und ihr Ehemann waren dafür aus den USA angereist.

Mut, Hilfsbereitschaft und viel Glück retteten Carlsons eigenen Worten zufolge das Leben ihrer Familie: Im Gegensatz zu vielen anderen Flüchtlingen hat ihre ein „glückliches Ende“. Ingeborg Falk, genannt Isabelle, Mutter von Joy Carlson, wuchs in Baden-Baden in der Maria-Viktoria-Straße 18 auf. Nachdem Generationen der jüdischen

Familie als feste Mitglieder der Gesellschaft in der Kurstadt gelebt hatten, stand 1933 für die damals 17-jährige fest, dass sie in Deutschland keine Zukunft hat, und sie flüchtete vor Hitler nach Frankreich. Die Großmutter von Carlson, Hilda Falk, und die Urgroßmutter Elise Lehmann aus Baden-Baden wurden 1940 in das Konzentrationslager Gurs in Südfrankreich deportiert. Beide wurden ein Jahr später entlassen und überlebten. In Paris lernte Isabelle Falk ihren späteren Ehemann kennen. Beide überlebten mit viel Glück durch die Hilfe eines Ehepaars, das ihnen in ihrem Haus in den Pyrenäen Schutz bot.

Viel Glück hatten sie dann auch bei der Übersiedlung in die USA. Carlson erzählt: „1942 stellten die USA die Aufnahme von Juden ein – meine Eltern waren auf dem vorletzten Boot, das noch aufgenommen wurde.“ Carlson selbst wurde 1949 in New York City geboren, heiratete ihren Mann Paul Marcus und lebt heute im kalifornischen San Francisco. „Ich kann nicht genug dafür



Schüler des Pädagogiums kleben an Joy Carlsons (rechts) Lippen: Sie erzählt bei der Verlegung der Stolpersteine die Lebensgeschichte ihrer Familie, die aus Baden-Baden stammt.

danken, was die Stadt zum Gedenken an meine Familie tut“, sagte Carlson in einer bewegten Rede.

Die Verlegung in der Maria-Viktoria-Straße wurde von Schülern des Pädagogiums musikalisch umrahmt – unter anderem mit dem traditionellen jüdischen Lied „Hevenu shalom aleichem“, zu dem Carlson freudig mit dem Finger schnipste. Die Schüler waren von der Geschichte der Familie Falk wie gefesselt und meinten

abschließen: „Diese Story müsste man verfilmen.“ „Solche Geschehnisse sind Teil der deutschen Geschichte. In der heutigen Zeit, in der Ausgrenzung ein großes Thema ist, müssen wir mit Gesten wie den Stolpersteinen solchem Gedankengut entgegenwirken“, mahnte Angelika Schindler vom Arbeitskreis Stolpersteine Baden-Baden mit Blick auf die Flüchtlingskrise. Bürgermeister Geggus war zu Tränen gerührt: „Dass direkt hier Menschen im deutschem Namen gequält und ermordet wurden ist unvorstellbar. Umso wichtiger ist die Arbeit von Gunter Demnig.“ Die Stolpersteine des Künstlers sollen in ganz Europa an die Nazi-Verbrechen an den Juden erinnern. Mit der Verlegung von weiteren Steinen in der Prinz-Weimar-Straße, Sophienstraße, Albrecht-Dürer-Straße, Schussbachstraße und am Marktplatz gibt es nun rund 140 Stolpersteine in der Stadt.



Steine für Elise Lehmann, Hilda Falk und Ingeborg „Isabelle“ Falk in der Maria-Viktoria-Straße. Fotos: Ernst